

# Diese SPD-Politiker verlassen 2017 den Bundestag

Mit den Mandatsträgern, die in gut einem Jahr aufhören, gehen Frauen und Männer, die noch am Parlamentssitz Bonn ihre politische Karriere begonnen haben

VON DANIEL FRIEDRICH STURM

**W**enn in der SPD bald das Gerangel um die besten Listenplätze beginnt, ist Petra Hinz außen vor. Die Abgeordnete aus Essen hat einen unrühmlichen Abgang. Sie fälschte einst ihren Lebenslauf und hat damit nun der Sozialdemokratie in der Sommerpause des Bundestags einen veritablen Skandal beschert. Ihre parlamentarische Karriere findet damit ein abruptes Ende.

Über den freiwilligen Rückzug weiterer Parlamentarier wird noch spekuliert. Einige Mandatsträger haben sich noch nicht entschieden oder wollen sich noch beraten. Mit den Mandatsträgern, die in gut einem Jahr aufhören, gehen Männer und Frauen, die noch am Parlamentssitz Bonn ihre Karriere begonnen haben.

**Joachim Poß** Nach mehr als einem Dritteljahrhundert im Parlament verzichtet er auf eine weitere Kandidatur. Poß, Jahrgang 1948, wurde 1980 erstmals in den Bundestag gewählt, erlebte hier also noch die letzte Phase der sozialliberalen Koalition. Mit seinem Wahlkreis Gelsenkirchen war er mehrfach „Erststimmenkönig“ der SPD, zuletzt holte er immerhin noch 50,5 Prozent. Gut 14 Jahre lang wirkte Poß in der Führung der SPD-Fraktion, als Stellvertreter so unterschiedlicher Vorsitzender wie Franz Müntefering, Peter Struck und Frank-Walter Steinmeier.

**Gernot Erler** Nach 30 Jahren im Bundestag beendet auch er seine parlamentarische Karriere. Der Sozialdemokrat aus Freiburg gilt als profilierter Außenpolitiker und war während der ersten Amtszeit von Außenminister Frank-Walter Steinmeier dessen Staatsminister. Seit 2013 ist Erler Russlandbeauftragter der Bundesregierung, in diesem Jahr fungiert er als Sonderbeauftragter

der Bundesregierung für den Vorsitz in der OSZE. Die strukturellen Schwierigkeiten seiner SPD in der baden-württembergischen Heimat sind an ihm exemplarisch zu studieren. Achtmal, seit 1987, hatte Erler das Direktmandat für die SPD im Wahlkreis Freiburg geholt. Bei der letzten Bundestagswahl gelang ihm dies nicht mehr; er bezeichnet dies als „bitterste politische Niederlage“ seines Lebens.

**Elke Ferner** Die Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium und Vorsitzende der SPD-Frauen bringt es auf immerhin ein knappes Vierteljahrhundert im Parlament. Die 58-jährige Saarländerin war 1990 erstmals in den Bundestag eingezogen, verpasste 1998 den Einzug, der ihr dann ab 2002 wieder gelang. Als Vertreterin des linken Flügels ihrer Fraktion rückte sie in deren Führung, agierte so von 2005 bis 2013 als stellvertretende Fraktionsvorsitzende.

**Klaus Barthel** Er versteht sich als dezidiert linker Sozialdemokrat. Der 60-jährige einstige Gewerkschaftssekretär aus Bayern gehört dem Parlament seit 1994 an. „Aus rein persönlichen Gründen“ trete er nicht mehr an, sagt Barthel, „von Resignation kann keine Rede sein“. Mit Barthel hatten die Fraktionsführungen während der rot-grünen Koalition so ihre liebe Not. Die Mehrheit war damals knapp, und Barthel stimmte immer wieder gegen die Linie, etwa bei Bundeswehreinsätzen im Ausland. Auch gegen die Arbeitsmarktreformen bekehrte Barthel auf. Als sein wichtigstes parlamentarisches Projekt nennt er es, „durch Widerstand“ Hartz IV entschärft zu haben.

**Christoph Strässer** Aufhören wird auch ein Parlamentarier, der im Jahre 2002 erstmals und 2005 noch einmal für die SPD den „schwarz(-grün)“ geprägten Wahlkreis Münster direkt ge-

wonnen hatte. Jahrelang engagierte sich Strässer für das Thema Menschenrechte, wohl zu seiner eigenen Überraschung wurde er 2013 Menschenrechtsbeauftragter der Regierung. Hier nahm Strässer kein Blatt vor den Mund, kritisierte früher und heftiger als andere Parteifreunde etwa den türkischen Autokraten Erdogan. Vor wenigen Monaten trat er von seiner Funktion zurück. **Peer Steinbrück** Im Reichstagsgebäude ist er gar kein so „alter Hase“, dem Bundestag gehört er erst seit 2009 an. Steinbrück aber war ein wichtiger Akteur in der letzten großen Koalition (2005 bis 2009), in der er als Finanzminister die internationale Staatsschuldenkrise managte. Steinbrück, der noch bei der letzten Bundestagswahl 2013 als SPD-Kanzlerkandidat angetreten war, begründet seinen Rückzug aus dem Parlament mit seinem Alter: Er wird im Januar 70 Jahre alt. Nach seiner glücklosen Kanzlerkandidatur 2013 zog er sich in den Auswärtigen Ausschuss zurück – und hält seither wieder bezahlte Reden, wenngleich viel weniger als in den Jahren zuvor.

**Iris Gleicke** Mit ihr wird eine ostdeutsche Sozialdemokratin den Bundestag verlassen, die diesem seit der ersten gesamtdeutschen Wahl 1990 angehört. Gleicke, Jahrgang 1964, wurde mit gerade einmal 26 Jahren Abgeordnete, nachdem sie die SPD in ihrer thüringischen Heimat gegründet hatte. Sie war Fraktionsvizein, Parlamentarische Staatssekretärin im Verkehrsministerium, nunmehr im Wirtschaftsressort. Bei der Abstimmung über den Regierungs- und Parlamentssitz votierte Gleicke für Berlin, beendete also mit das Provisorium Bonn. Nicht nur große Namen schreiben Geschichte.